

Die vorhandenen, immer noch überreichlichen Viehbestände haben eine nennenswerte Verminderung nicht erfahren, allerdings wurde der am meisten Aufwand an Futtermitteln erfordernde Kuhstall etwas verringert, doch soll die Milcherzeugung schon in Rücksicht auf die Wichtigkeit der Kinderernährung auf jetziger Höhe gehalten werden. Die Aufzucht der Kälber wird mit Zähigkeit, trotz großer Schwierigkeiten, betrieben.

Die Schweinehaltung leidet am meisten durch den Futtermangel, während die Schafe verhältnismäßig leicht zu halten sind. „Durchhalten“, unter Anwendung auch der kleinsten, besonders aber der von Alters her bewährten natürlichen Hilfsmittel, soll auch im kommenden Wirtschaftsjahr unser Wahlspruch sein.

Die Anbau- und Betriebsverhältnisse werden durch die nachstehende zahlenmäßige Übersicht näher erläutert:

H. Hering

| Fruchtart | Fläche | Gesamt- ertrag | Ertrag pr. Morgen | Preis des Zentners | Wert pr. Morgen | Gesamt- wert |
|------------------------------------|--|-------------------|----------------------|-----------------------|--------------------|-----------------|
| | Morgen | Ztr. | Ztr. | Mark | Mark | Mark |
| Weizen | 110 | 1171 | 10,5 | 13.60 | 144.50 | 15925.— |
| Roggen | 71 | 750 | 10,5 | 11.10 | 117.25 | 8325.— |
| Gerste | 29 | 290 | 10,0 | 15.— | 150.— | 4350.— |
| Hafer | 72 | 560 | 8,0 | 14.— | 109.— | 7840.— |
| Bohnen | 17 | 120 | 7,0 | 20.— | 141.— | 2400.— |
| Erbfjen | 14 | 140 | 10,0 | | 250.— | 3500.— |
| Kartoffeln | 26 | 1800 | 70,0 | 3.10 | 214.50 | 5580.— |
| Zuckerrüben | 20 | 2660 | 133,0 | 1.35 | 180.— | 3591.— |
| Sufferrüben | 22 | 5000 | 225,0 | 1.— | 227.25 | 5000.— |
| Klee und Luzerne | 49 | 1000 | 20,0 | 4.— | 81.55 | 4000.— |
| Wickfutter | 10 | 200 | 20,0 | 3.— | 60.— | 600.— |
| Wiesen | 60 | 1200 | 20,0 | 4.— | 80.— | 4800.— |
| Jungvieh und Sohlenweiden | 31 | | | | 70.— | 2170.— |
| Schafweiden | 114 | | | | 10.— | 1140.— |
| landwirtsch. genutzte Fläche | 645 Mg. (einschl. rund 6 Mg. Ödland) | | | | | 69221.— |
| Höfe und Gärten | 21 | | | | | |
| Gemüfeland | 15 | | | | | |
| Baumfchule u. Weinberge | 6 ¹ / ₄ | | | | | |
| Wald | 107 ¹ / ₂ | | | | | |
| Gesamtfläche | 794 ³ / ₄ Morgen, davon 115 ¹ / ₂ Mg. Pachtland. | | | | | |

Viehhaltung: Es waren am 31. März 1916 vorhanden:

| | |
|------------------------------|---------|
| Ackerpferde | 7 Stück |
| Wagen- und Wirtschaftspferde | 3 " |
| Sohlen | 3 " |
| Kühe | 41 " |
| Bullen | 2 " |
| Ochfen | 6 " |
| Rinder | 11 " |
| Kälber | 2 " |
| Schafe | 356 " |
| Schweine | 35 " |

In den Gewächshäusern und Schmuckanlagen sind den Kriegsverhältnissen entsprechend nennenswerte Veränderungen natürlich unterblieben; nur die Gartenanlagen des ehemals Kollmannschen Hauses sind einheitlicher gestaltet worden.

Baum- und Obstbau. Im Jahre 1916 wurden die Baum- und Obstplantagen, wie auch die Ertragsobstpflanzungen den Bedürfnissen der Schule entsprechend vermehrt. Infolge des günstigen Frühjahrswetters wuchsen diese gut an und entwickelten sich auch im Sommer freudig weiter.

Die Obst- und Gemüseernte fiel, unter Ausnahme der Birnen, im allgemeinen befriedigend aus, und konnten die Früchte zu vorteilhaften Preisen (allerdings Kriegspreise) abgesetzt werden. Kleinere und minderwertige Früchte wurden zu Mus und Kraut verarbeitet, um letzteres als Aufstrichmittel zu verwerten. Die in den Obstpflanzungen durchgeführten Unterkulturen von Gemüsen entwickelten sich kräftig und warfen, mit Ausnahme von Kartoffeln und Trockenbohnen lohnende Erträge ab.

Die Weinberge brachten im Jahre 1916 keine Erträge, da die Stöcke einmal wenig Behang zeigten und die wenigen Trauben aber, die sie trugen, kamen infolge zu niedriger Sommerwärme nicht zur vollen Entwicklung, fielen dem Ächten und falschen Mehltau zum Opfer.

Gemüsebau. Entsprechend der ersten Zeit wurde auch mehr Kriegsgemüsebau betrieben d. h. es wurde mehr Wert auf die Heranzucht solcher Gemüse gelegt, die als Massengemüse kommen, um dadurch in die Lage versetzt zu sein, der Schule, wie deren Angehörigen auch der hiesigen Bevölkerung Gemüse in reichlicher Menge verabfolgen zu können.

Was die Entwicklung der einzelnen Gemüsearten anlangt, so war dieselbe bei solchen, die eine feuchtere und kühlere Witterung zum Wachstum verlangen, gut; bei solchen dagegen, die viel Wärme nötig haben, ließ sie aber zu wünschen übrig. Letzteres zeigte sich besonders auch bei Kartoffeln und Bohnen, wodurch der herrschende Mangel an diesen wichtigen Nahrungsmitteln teilweise mitbedingt ist.

Auch für das laufende Jahr gilt es, möglichst stark Kriegsgemüsebau zu betreiben und namentlich auch in frühen Arten und Sorten, um der Knappheit an anderen Lebensmitteln entgegen zu arbeiten, damit ein Durchhalten gut ermöglicht wird.

Schädlinge im Obst-, Wein- und Gemüsebau traten wohl auf, doch nur in solchem Umfange, daß sie leicht bekämpft werden konnten.

In unseren Obstanlagen konnten im Laufe des Sommers wegen Mangel an Arbeitskräften nur die allernötigsten Arbeiten ausgeführt werden.

Wald- und Kulturarbeiten. Im Herbst 1915 konnte infolge der wenigen Arbeitskräfte nur bei einem kleinen Teil unseres alten Kirschaubbestandes im Eulengraben und am Warteberge das Ausputzen von Trockenholz vorgenommen werden. Weiter wurde noch der Läuterungshieb in der Sichten Schonung auf dem hinteren Schmachteberg beendet. Das Beteeren der jungen Sichten Schonung auf dem vorderen Schmachteberg und der jungen Buchen Schonung auf dem hintersten Gefänge, sowie das Beschneiden des Vogelschutzgehölzes in dem vorderen Warteberge, wurde im Oktober und November ausgeführt.

Das Abfischen unserer Teiche beim Vorwerk und im Anstaltsgarten wurde in der Weihnachtswochen vorgenommen. Das Ergebnis war auch dieses Jahr wieder zufriedenstellend, so daß außer der Verzinsung des Anlagekapitals noch ein kleiner Überschuß verblieben ist.

Die Winterarbeiten 1916, bestanden wie alljährlich, hauptsächlich, im Sälen von Stamm- und Brennholz in dem Distrikt hinterer Schmachteberg,

ferner wurde noch die Abtreibung des mit alten, unfruchtbaren Kirschbäumen bestandenen Galgenberges vorgenommen. Diese Arbeiten wurden teils von Kolonialschülern, teils aber auch von Kriegsgefangenen ausgeführt.

Zu den Aufforstungsarbeiten im Frühjahr 1916, welche in Friedenszeiten fast ausschließlich von den Kolonialschülern zu Lehrzwecken ausgeführt wurden, mußte auch dieses Frühjahr eine Anzahl weiblicher Arbeitskräfte zugezogen werden, da die wenigen jungen Herren hierzu nicht ausreichten. Die größte Aufforstungsfläche war der etwa 3 Morgen große Galgenberg. Hier haben wir eine Pflanzweise angewandt, wie sie in verschiedenen Gegenden Deutschlands vielfach, namentlich von Mitgliedern der deutschen Dendrologischen Gesellschaft, schon geübt wird, um das Gedeihen und die Entwicklung der verschiedenen ausländischen Forsthölzer für forstliche Zwecke festzustellen, sowie auch namentlich zu Lehrzwecken; darum wurde die ganze Fläche mit 42 Sorten ausländischer Nadel- und Laubhölzer aufgeforstet. Die Aufforstung der verschiedenen Arten erfolgte teils in Reihen, teils Forstweise.

Nach Fertigstellung dieser Arbeit wurden noch Nachpflanzungsarbeiten in den älteren Schonungen vorgenommen. Die Arbeiten im Forstgarten, Vorshelen, Ausfaat usw. wurden im Lehrbetrieb lediglich von Kolonialschülern ausgeführt. Vershult wurden: zweijährige Sichten, Lärchen und Kiefern, einjährige Bergerlen und Akazien. Zur Ausfaat kamen Sichten-, Lärchen-, Kiefern-, Akazien- und Weißerlenjamern.

Der Stand unserer Schonungen ist im allgemeinen als ein guter zu bezeichnen. Trotz des wenigen Sonnenscheins in diesem Frühjahr und Sommer sind die Jahrestriebe ziemlich lang, einige bis zu 1 Meter Länge.

Auch die verschiedenen Pflanzen und die Saat im Forstgarten haben sich gut entwickelt. Viel Arbeit kostete die Bekämpfung des Unkrautes auf den Beeten infolge des nassen Wetters.

Anfang des Herbstes konnten wir noch einige Zeit zum Ausfägen von Trockenholz in unseren Kirschbaumbeständen verwenden, alsdann wurde das Beteeeren der jungen Schonungen vorgenommen.

Zurzeit sind wir mit dem Fällen von Nutz- und Brennholz auf dem hinteren Schmachteberg beschäftigt.

Die Neubesetzung der Sischteiche erfolgte Ende April. Eingesetzt wurden 250 zweiförmrige Spiegelkarpfen und 100 Regenbogenforellen.

Kurz vor Weihnachten fand die Abfischung des Sischteiches statt. Obgleich der Sommer 1916 mit seinem spärlichen Sonnenschein nichts weniger als Karpfenwetter brachte, hatten sich die Karpfen, als auch die Regenbogenforellen sehr gut entwickelt; immer wieder ein neuer Beweis, daß dieser Teich reich an natürlicher Nahrung ist. Der kleine Teich im Anfallsgarten ist noch nicht abgefischt. Die Abfischung soll, sobald er eisfrei ist, vorgenommen werden.

